

Besprechungen

Pädagogik

Brand, Peter: Schulreife und Milieu.

Eine Untersuchung an Schulneulingen. Herausgegeben von der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung Frankfurt/Main. (60 S.) Frankfurt/Main 1955, Hirschgraben-Verlag. DM 3,—.

Ausgehend von der Tatsache, daß Schulreifetests feststehende Leistungsnormen voraussetzen, sucht Verf. zusätzlich bedeutsame Milieueinflüsse herauszufinden. Die Untersuchung wurde durchgeführt mit dem „Auslesetest für Schulneulinge 1952“ von Kessinger, Schmaderer und Walter vom Testinstitut des Schulerferates München, und zwar bei 264 Schulanfängern in Viernheim (Südhessen, 18000 Einwohner) in je 2 Knaben-, Mädchen- und Koedukationsklassen. Von den Milieufaktoren wurden untersucht: die erzieherische Umwelt (Spiel, Kindergarten, Art der Einschulung, Einstellung der Eltern zur Erziehung, Fürsorge, Übereinstimmung der Eltern, Aufgabenkreis des Kindes), Familie und Familienleben (Größe der Familie, Geschwisterzahl, Alter, Beruf und Schulbildung der Eltern, emotionale Beziehungen zwischen Eltern und Kind, Freizeitgestaltung, Erholungsaufenthalte, besondere Einflüsse), außerfamiliäres Milieu (Wohngegend, mit der Wohnung unmittelbar verbundene Spielgelegenheiten, Wohnraum, Schlafplatz und Schlafraum des Kindes, Hausaufgabenplatz, Pflege, Einrichtung und Spielmöglichkeit der Wohnung).

Ergebnis: Die im unteren Leistungsviertel (also unter dem Durchschnitt) bleibenden Kinder leben in bezug auf die genannten Bereiche durchweg in ungünstigeren Bedingungen, erhalten geistig geringere Anregung und gehören den unteren Bevölkerungsschichten an. Zusätzlich wurde das Einschulungsalter und die Reifelage (Spielkameraden, soziales Verhalten, Grundstimmung) untersucht. Ergebnis: Mit höherem Einschulungsalter auch höhere Reifestufe, die jedoch erst bei 6,6 Jahren deutlich feststellbar ist. Verf. glaubt, die geringere Leistungsfähigkeit in Verbindung mit größerer Unterordnungsbereitschaft, Ängstlichkeit und mangelnder Selbständigkeit gefunden zu haben. Andererseits meint er, bei den überdurchschnittlichen Leistungen eine Tendenz zu sozialen Kontaktschwierigkeiten festzustellen. Hier liegt ein fragwürdiger Punkt, weil die Persönlichkeitsbeurteilung auf Grund der Methode zu kurz kommen mußte. Wichtig ist die Feststellung, daß eine Reihe als nicht schulreif getesteter Kinder nach dem ersten Schuljahr das Klassenziel erreichten, während als geeignet Bezeichnete versagten. Bei den pädagogi-

schen Folgerungen unterschätzt Verf. die allgemeine Entwicklungsdiskrepanz und behauptet, daß für Entwicklungsverzögerung keine „stichhaltigen Begründungen“ vorhanden seien. Allerdings hängt diese Verzögerung mit Milieueinflüssen zusammen. Zustimmung verdient die Ablehnung einer allgemeinen Heraufsetzung des schulpflichtigen Alters. Für wichtiger hält Verf. mit Recht die innere Lockerung der allzu starr genormten Klassenziele. Er bejaht die individuelle Zurückstellung, die nicht nur von den Schulleistungen, sondern vom Wohl des Kindes bestimmt wird. Für eine gründliche Milieuuntersuchung legt Verf. ein ausführliches Frageschema vor. Der vorgeschlagene Vorschulkindergarten wäre bei den veränderten Verhältnissen, in denen unsere heutigen Kinder aufwachsen, ein diskutabler Beitrag zur Ergänzung der familiären Erziehungsaufgabe und zur Schulvorbereitung. J. M. Hollenbach S.J.

Müller-Eckhard, Hans: Schule und Schülerschicksal. Eine Verteidigung des Schulkindes. (176 S.) Göttingen 1955, Verlag für medizinische Psychologie. DM 5,30.

Wahrlich eine Verteidigung! An 32 „Fällen“ aus eigener Praxis bespricht der bekannte Psychotherapeut das Leid von Kindern der Volks- und höheren Schulen. Erzieher mit Herz — Eltern oder Lehrer — sollten dieses Buch lesen. Auch wenn sie sich nicht betroffen fühlen; auch wenn sie den Eindruck gewinnen, daß hier ein Freund des Kindes vielleicht etwas scharf die verhärteten, an Methoden haftenden und eigensinnigen Lehrer kritisiert. Es ist hier unmöglich, einen Einblick in die einzelnen Fälle zu bieten. Eine Litanei von Vorwürfen gegen das unaufmerksame, störende, schmierfinkige, untragbare, faule, verdorbene, lügenhafte, verrohte, bockige, sittlichkeitsgefährdende, unbegabte, unordentliche, zu nichts taugliche, hochmütige, gemeinschaftsstörende, freche, eigenartige und den Lebensanforderungen nicht gewachsene Kind! Fast jeder Erzieher hat mit Kindern zu tun, die er oder andere mit diesen Vorwürfen bedenken. Wie in einem Spiegel der Selbsterkenntnis sollte man an Hand von Müller-Eckhards Ausführungen prüfen, ob man es nicht auch so macht wie diese gutmeinenden, gestrengen, methodisch gut vorgebildeten, aber das Kind selten verstehenden Pädagogen. Auch an den Ausnahmen kann man sich freuen. Diese mutige Schrift könnte dazu beitragen, das durch die Zeitumstände belastete Schicksal unserer Kinder und Jugendlichen erleichtern zu helfen. Wer möchte nicht lernen, wie man dem individuellen Leid eines Kin-